Der Mustergatte

Autor(en): **A.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-479544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

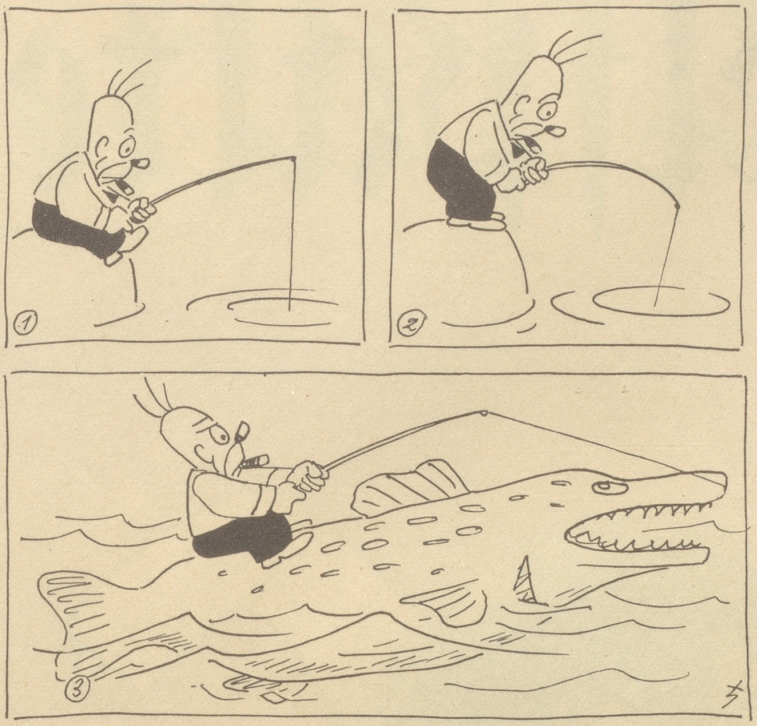
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Adamson



Schwedischer Humor aus «Söndagsnisse Strix»

Alte Burespruch

My Brot isch schwarz und amäg guet,
wyl's us mym Acker isch.
Grad we de Haber zo mym Mues,
wo nid fählt uf-m-Tisch.

En ärnsthaft „Vatterunser" z'ersch,
und dänn de Löffel gno.
Steck en du zmitts is Habermues,
är blybt dir ufrächt stoh!

Myn Wy, zueggä, 's git besseri Wy,
myn macht kein Bluemestärn.
Doch d'Räbe wachsed a mym Hang.
Und trinke tue-n-en gärn!

Myn Tisch, 's hockt nid grad jede zue,
mira, dä isch myn Stolz.
Dä isch, we 's meisti i mym Hus,
us fälber gschlag'nem Holz.

My Ghäß isch groblächt, we my Sproch.
Doch schäm mich syner nid.
's Fäld, wo d' vo do im Tobel siehsch,
mir 's Hamf zum Wäbe git.

Myn Glaube, red nid vill devo,
lo o nid ränggele dra.
My Muetter hät mich bätte glärnt.
Drum tue-n-ich 's o als Ma!

De Härrgott isch myn Buhärr, jo,
's chunt all's us syner Hand,
's Gfell, 's Ugfell. Wär's drum anders meint,
dä tuet's us Uvrstand!

My Heimet, wänn's um d'Schöni gäng,
wurd sie nid z'guet bistoh.
Doch äbe, grad, wyl's d'Heimet isch,
cha-n-ich nid vo-n-ere lo!

My Sproch, wa goht da Fröndi a?
Die hät mir d'Muetter ggä!
D'Heimet und d'Sproch, de lo-n-ich mir,
my Gott Seel o nie näh!

O. Frauenfelder.

Der Mustergatte

Jüngst war ich auf dem Bahnhof in Thalwil Zeuge folgenden Zwischenfalles: Von Luzern herkommend, hatten wir ein paar Minuten Aufenthalt. Auf einmal ruft ein Bahnbeamter: «Herr Bätzi, Herr Bätzi!» So ein paar mal, bis sich ein behaglich aussehender Bürger meldet.

«Herr Bätzi, fehlt Ihnen nichts?» fragt der Beamte. Der Gefragte greift auf den Kopf, um sich zu vergewissern, ob sein Hut oben sei. Mantel, Geldbeutel, Uhr, alles ist da.

«Aber, Herr Bätzi, Sie müssen doch etwas vermissen!»

«Nid daß i wüßti ...»

«Vermissen Sie denn Ihre Frau nicht? Sie hat soeben telephoniert, sie sei in den falschen Zug eingestiegen und Sie sollen in Thalwil warten, bis sie von Rüschlikon zurückkommt!»

Lieber Nebi, Bätzis Gesicht hättest Du sehen und noch mehr die Kommentare der Mitreisenden hören sollen.

A. K.

Fein heraus

Auf einer Station irgendwo im Obwaldnerländli wartet ein Mano mit einem Korb, darin ein Mocken geschmuggelter Anken versteckt ist, auf den Zug. Als er nun in bedenklicher Nähe einen Polizisten erblickt, wird es ihm nicht ganz geheuer und in der Aufregung ruft er dem Hüter des Gesetzes zu: «Ja, lueg nume, da inne hani Anke!» Darauf der Polizist: «Chasch mi gern ha, Du verwütschisch mi nüd!» — Ganz erleichtert stieg nun der Schmuggler in den heranfahrenden Zug.

A. F.

Bänziger

«E sympathischi Unterstützigsaktion, — aber om die Chriesi zchaufe, bruch i bald selber Unterstützig.»

Chindermüüli

Die Familie sitzt in der Gartenwirtschaft eines Ausflugspunktes. Alles hat Durst. Den kleinen Hansli hat man scheinbar ganz vergessen; wehmütig blickt er auf die vielen Gläser. Plötzlich ergreift er das Bierglas seines Erzeugers und will gierig daraus trinken. «Aber Hansli, Du tarscht doch kei Bier trinke, vo dem wirscht Du tumm!» belehrt ihn Knüsli senior. Der Bueb will das nicht so recht glauben: «Aber Pape, Du trinksch doch au und bisch erscht no im Gmeindrot!»

Pizzicato

Der Finder

«Hansli, wie hesch hüt mis Cottlett gfunde?»

«Guet! I ha eifach d'Härdöpfel uf d'Site gschobe!»

FrieBie